

# Hoffnung mitten im Krieg

In der Sonntagsschule in Syrien tritt der chaotische und von Gewalt geprägte Alltag in den Hintergrund.

Bei all den furchtbaren Nachrichten, die wir tagtäglich über Syrien hören, denken die wenigsten daran, dass in diesem Land auch Christen leben. Und zwar nicht wenige. Bis zum Ausbruch des Bürgerkriegs vor sechs Jahren bekannten sich gegen zehn Prozent der syrischen Bevölkerung zum christlichen Glauben. Seither ist ihre Zahl auf ungefähr die Hälfte zurückgegangen.

Doch für die Zurückgebliebenen sind die Kirchen im kriegszerstörten Syrien ein wichtiger Bezugspunkt. In den Jahren des Grauens hat das Vertrauen der Syrerinnen und Syrer in Regierung, Opposition aber auch in die internationale Gemeinschaft stark gelitten. Zu oft hat man Hilfe erwartet und wurde dann bitter enttäuscht. Umso wichtiger sind die Religionsgemeinschaften. «Wenn wir nicht unsere Kirchgemeindearbeit weiterführen würden, wären innert weniger Monate alle Christen aus Aleppo verschwunden», sagt Haroutune Selimian, Pfarrer einer Kirchgemeinde der Armenisch-Evangelischen Christen. Seine Kirche ist am Sonntag jeweils voll. «Die Menschen bekommen bei uns nichts. Sie kommen, weil die Kirche ihnen bleibende Werte wie Gemeinschaft und Hoffnung bietet.»

Das ist auch besonders wichtig für die Kinder. Ihnen hat der Krieg die unbeschwertesten Jahre ihres Lebens gestohlen. Viele können sich an nichts anderes mehr erinnern als an Unsicherheit, Gewalt, Misstrauen und Chaos. Wie sehr sich Kinder in Syrien nach Gemeinschaft und etwas Normalität in diesen verzweifelten Zeiten sehnen, zeigt das riesige

Interesse an kirchlichen Angeboten für Kinder. Bis Anfang 2016 hatte jede der zwölf Kirchgemeinden der Presbyterianer und der Armenisch-Evangelischen Christen in Syrien eine Sonntagsschule. Die wöchentlichen Treffen wurden je nach Kirchgemeinde von einem bis zwei Dutzend Kinder besucht. Dank der Unterstützung von HEKS konnten die traditionellen Sonntagsschultreffen im März 2016 zu kleinen Freizeitprogrammen ausgebaut werden. Neben einer biblischen Geschichte, Gebet und Liedern, machen die Kinder Bastelarbeiten, spielen im Vorhof der Kirche, gehen einmal auf einen Ausflug und bekommen eine kleine Mahlzeit.

Beim Projektstart rechneten die Kirchgemeinden damit, dass insgesamt gut 500 Kinder an den wöchentlichen Treffen teilnehmen. Innerhalb von wenigen Monaten waren es aber bereits 1200 Kinder. Sie kommen von ganz unterschiedlichen christlichen Gemeinden. Einige darunter sind auch Muslime, die von ihren Eltern geschickt werden, weil sie das Angebot der Kirchen schätzen. Trotz der unsicheren Lage in vielen Teilen Syriens, finden die Programme jede Woche statt. Dies gilt auch für Aleppo, wo sich fünf der Projektgemeinden befinden. «Im vergangenen Jahr haben wir nur einmal die Sonntagsschule ausfallen lassen», sagt Pfarrer Selimian. Bomben sind damals in unmittelbarer Nähe der Kirche eingeschlagen. Selbst wenn die Situation unsicher ist, würden die Kinder kommen wollen. «Sie kämpfen darum, dass ihnen nicht auch noch das letzte Stückchen Normalität und Unbeschwertheit weggenommen wird.»

## Christa dankt allen, welche die Sonntagsschule möglich machen



Christa, 8 Jahre, lebt mit ihrer Familie in Aleppo und geht in eine Schule im Quartier. Seit sie fünf Jahre alt ist, geht sie in die Sonntagsschule

der Armenisch-Evangelischen Kirche. Sie geht sehr gerne dorthin, speziell seit zusätzliche Aktivitäten wie Basteln angeboten werden. Sie schätzt auch das gemeinsame Essen sehr. Christa dankt allen, die helfen, dass dies möglich ist. In der Sonntagsschule ist Christa unbeschwert und kann den schrecklichen Krieg und die Traurigkeit für eine Weile vergessen.

## Gemeinsames Essen wie in einer grossen Familie



Kevork, 8 Jahre, geht ebenfalls in die Sonntagsschule der Armenisch-Evangelischen Kirche. Er sagt, dass ihm die Sonntagsschule Freude

mache. Besonders gerne geht er, seitdem er dort auch spielen, singen und tanzen darf und zu essen bekommt. Kevork liebt das gemeinsame Essen in der Sonntagsschule wie in einer grossen Familie. Solch feines Essen bekommt er sonst nicht, seine Familie kann sich dies während des Krieges nicht leisten.



Reformierte Kirchgemeinden in Syrien ermöglichen Kindern wöchentliche Treffen mit unbeschwertem Zusammensein.

## Patenschaft Kirchliche Angebote für die Jugend

Die reformierten Partnerkirchen in Osteuropa und Nahost sind zwar klein, aber aktiv. Sie leisten einen wichtigen Beitrag ans Gemeinschaftsleben im Dorf oder im Quartier und initiieren Angebote für Kinder und Jugendliche wie Freizeitaktivitäten, Lager oder Jugendtage.

Mit einer Patenschaft schenken Sie Kindern und Jugendlichen sinnvolle Freizeitaktivitäten und Gemeinschaft.



## Freude statt Hoffnungslosigkeit

Angela Daghalian ist Medizinstudentin und eine der freiwilligen Helferinnen. Sie liebt es, den Kindern biblische Geschichten zu erzählen und die Freizeitaktivitäten zu organisieren. Sie engagiert sich wöchentlich bei der Vorbereitung und Durchführung der Sonntagsschule der Armenisch-Evangelischen Kirchgemeinde Bethel in Aleppo. Was sie motiviert, ist die Freude der Kinder. In Zeiten des Krieges haben viele Kinder alle Hoffnungen verloren. Umso wichtiger ist es

Angela, Liebe und Freude weiterzugeben. Auch wenn ihr freiwilliges Engagement viel Zeit in Anspruch nimmt, es motiviert sie, sich für ihr Studium einzusetzen, um ihr Land später als Ärztin zu unterstützen. Sie will sich auch weiterhin für ihre Kirchgemeinde engagieren. Letzten Sommer hat sie eine Weiterbildung als Sonntagsschullehrerin machen können und möchte gerne noch mehr dazu lernen.



Angela engagiert sich jede Woche für ihre Sonntagsschulkinder.